

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

17.4.1880 (No. 90)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026432)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zelle oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
5° V. 52° N.

N<sup>o</sup> 90.

Sonnabend, den 17. April.

1880.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 15. April.** Sr. Majestät der Kaiser ist gestern Abend um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, von Rathenow kommend, hier wieder eingetroffen.

— Im Laufe dieses Sommers wird sich gutem Vernehmen nach unsere Kaiserin wieder zum Besuche der Königin Victoria nach England begeben.

— Der an Stelle des Grafen v. Kirchbach zum kommandirenden General des 5. Armee-Korps ernannte General der Infanterie v. Pape befehlt am 17. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

— Der Bundesrath hat den Betrag der für den Umlauf bestimmten Reichskassenscheine in Abschnitten zu 5 Mark von 50 auf 40 Millionen herabgesetzt, und beschloß ferner, den Antrag Preußens auf Revision der Geschäftsordnung des Bundesraths im Plenum und zwar in doppelter Lesung zu beraten.

— Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung die §§ 1 und 2 der Militairvorlage in der Fassung der zweiten Lesung nach lebhafter Diskussion an. Zu § 3 hat das Centrum einen Antrag auf Befreiung der Geistlichen vom Reservendienste eingebracht.

— Der am 12. April in Braunschweig versammelte gewesene Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler hat die Einbringung einer Resolution an den Reichstag beschlossen, dahin lautend, daß, da für die gesammte Tabakbranche die Schwierigkeiten des Uebergangs zu den jetzigen Steuerverhältnissen durch die neuerdings unlaufenden Monopolgerichte und die dadurch im Geschäftsverkehr herbeigeführte Unsicherheit auf das Empfindlichste verschärft werden, der Reichstag durch einen unzweideutigen Ausspruch die ernststen Besorgnisse zerstreuen und die tiefe Mißstimmung der theilnehmenden Kreise beseitigen möchte.

**Rathenow, 14. April.** Bei prächtigstem Wetter traf der Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm,

Karl, August von Württemberg, von Hohenzollern, Friedrich Karl und dem kurz zuvor von Hannover eingetroffenen Prinzen Albrecht zur Theilnahme an der 150jährigen Jubelfeier des Rietzen'schen Husarenregiments ein und wurde von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und einer jubelnden Volksmenge empfangen. Die Schützen- und Kriegervereine, die Feuerwehr und die Schuljugend bildeten vom Bahnhof bis zur Stadt Spalier. Der Kaiser fuhr, auf dem ganzen Wege von einer zahllosen Bevölkerung begrüßt, in offener Equipage nach der Reitbahn des Regiments, wo das Weiterfest sofort seinen Anfang nahm. Des Abends fand Illumination der Stadt und ein Souper im Offiziercasino statt.

## Ausland.

**West, 15. April.** Officiös verlautet, Taaffe habe erklärt, er werde nach Erledigung des Budgets entweder zurücktreten oder den Reichsrath auflösen. Letzteres ist wahrscheinlicher.

**London, 15. April.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt die deutsche Kaiserin im Mai der Königin Viktoria einen Besuch in Windsor abzustatten.

— Dem Vernehmen nach beschloß das Cabinet in seiner vorgestrigen Sitzung, alsbald zurückzutreten. Der Königin wird von diesem Beschlusse schwerlich vor Montag förmliche Anzeige gemacht werden, da sie erst am Samstag eintrifft.

— Bis gestern waren 349 Liberale, 235 Conservative und 63 Homeruler, einschließlich 25 Anhänger Barnells, gewählt. Die Liberalen haben 57 Sitze in den Städten und 49 in den Grafschaften gewonnen. Die Homeruler entrißen den Conservativen 7 Sitze. Die Liberalen haben über die vereinigten Conservativen und Homeruler eine Mehrheit von 57 Stimmen. Der Times zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß das Cabinet beschloßen habe, sofort zurückzutreten. Die Regierung werde in wenigen Tagen dem neuen Mi-

nisterium übertragen werden. Auf Gladstone werde ein sehr großer Druck ausgeübt, die Präsidentschaft zu übernehmen.

— Gestern bei Tarcesgrouen fand zwischen dem von Antwerpen kommenden Dampfer Hawk und der von Otago hereinkommenden Calypso ein so heftiger Zusammenstoß hart bei der Themsemündung statt, daß die Calypso bald darauf versank. Mannschaft und Passagiere konnten zum Glück noch durch den Hawk gerettet werden.

— Die Times meldet aus Kabul von gestern: General Roberts erklärte den versammelten afghanischen Häuptlingen, die englischen Truppen würden zurückgezogen werden, sobald die Häuptlinge über die Ernennung eines Emirs einig seien, dessen Regierung Dauer verspreche und welcher England freundlich gesinnt sei.

**Petersburg, 15. April.** Die Besserung im Befinden der Kaiserin dauert mit geringen Schwankungen fort, der Schlaf und Appetit sind ziemlich, die Kräfte nahezu wie früher.

— Das Militärkreisgericht in Charkow hat den ehemaligen Lehrer Alexander Winogradow wegen Verbreitung verbotener Schriften zum Zweck des Umsturzes der bestehenden Regierungsform zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf drei Jahre verurtheilt.

**Odesa, 15. April.** Das Kriegsgericht hat gestern das Urtheil über 19 politische Verbrecher veröffentlicht. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen wurden zu zweijähriger bis lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Das Kriegsgericht beschloß, den Generalgouverneur um Milderung der Strafen zu ersuchen. Der Generalgouverneur bestätigte das Urtheil des Kriegsgerichts und genehmigte das Gesuch um Strafmilderung.

## Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Frau Gräfin Biela hatte ihren Sohn gehindert durch die öffentliche Anerkennung jenes einer Resalliance entsprungenen Kindes einen unauslöschlichen Schandfleck auf ihre in dieser Hinsicht seit Jahrhunderten makellos dastehenden Familie zu bringen. Das Verbrechen, welches sie durch den Raub dieses Kindes begehen ließ — selbst beging, indem sie es seinen Rechten entzog und es gemeinen, habgierigen Menschen zu Gott weih, welcher Erziehung überantwortete, schien sie kaum zu fühlen; sie war sich dessen in der That nicht bewußt, da sie nach ihrer Ansicht recht gehandelt hatte. Für ihren Sohn sollte, mußte das Kind verloren sein. So wie sie ihn kannte, wußte sie, daß ihm dieser Verlust sehr nahe gehen, ihn grenzenlos unglücklich machen werde: doch was kümmerte das ihren Stolz? — Ihren Vorurtheilen mußte das arme, unschuldige Wesen — ihre eigene Enkelin — zum Opfer fallen.

Mit freudigem Ausblitzen der strengen, kalten Augen gedachte sie des Todes ihrer Schwiegertochter, die sie natürlich selbst in ihren Gedanken so nicht nannte, diese Person, welche ihren Sohn bethört, deren Tod glücklicherweise sie von der Schmach befreit hatte, ihres Verwalters Tochter als Gräfin Biela sehen zu müssen; denn daß Alfred früher oder später sie trotz ihrer und Anderer Vorstellungen öffentlich als seine legitime Gemahlin anerkannt haben würde, daran zu zweifeln, verbot ihr die Kenntniß des Charakters ihres Sohnes. Schaudernd dachte sie daran, daß selbst eine Fürstentochter schon den Namen Biela getragen hatte; auch

sie selbst entstammte ja aus einem der edelsten Häuser Deutschlands. Und doch hatte der nunmehrige Chef der Familie sich so weit vergessen können, ein Mädchen aus dem Volke zu wählen, während die schönsten, reichsten und edelsten Töchter des Landes, die Perlen der jungen Damenwelt am Hofe, sich glücklich geschätzt haben würden, dem reichen und allgemein beliebten jungen Grafen, ihrem Sohne, die Hand zu reichen.

In ihrem Gedankengange ward die Gräfin durch den Eintritt ihres Sohnes gestört, der sich zu verabschieden kam. Alfred war bereits im Reiseanzug; er war eilig, denn ihm galt es jetzt, keine Minute zu veräumen, um so bald als möglich sein Kind wieder zu sehen, es seiner Schwester zuzuführen und unter deren Schutz und Aufsicht zu stellen.

Kalt und förmlich verabschiedete er sich von seiner Mutter. Sie ahnte, wohin er gehen werde. — Als er sie wieder verlassen, athmete sie erleichtert auf; ihrer Ansicht nach konnte sie nun dem Kommenden ruhig entgegensehen; der Gedanke, ihr Sohn könne sie als Urheberin des Kindesraubes betrachten, kam ihr nicht. Doch noch einen Plan galt es jetzt zu verwirklichen, dessen Opfer diesmal ihre Tochter Hedwig sein sollte.

Obgleich ihrerseits die abstoßende Kälte nicht unbemerkt geblieben war, mit welcher Hedwig den Annäherungs-Versuchen des Fürsten Scherbulew entgegengetreten war, so war die Gräfin doch entschlossen, ihre Tochter erforderlichen Falles zu der Verbindung mit dem geistlosen Menschen zu zwingen. Sie klingelte ihrer Dienerin, befahl anzuspannen, ließ sich ankleiden und fuhr dann nach Genf, um der Fürstin einen Besuch zu machen. Sogleich ward sie dort in das mit allem nur erdenklichen Luxus ausgestattete, beinahe

überladene Boudoir der Fürstin geführt. Eine große, sehr hagere Dame in schwerem, mit langer Schleppe versehenem Seidenkleide trat ihr entgegen. Sie hatte scharf markirte Züge, jede ihrer Bewegungen war langsam und abgemessen; ihre stets gerade Haltung, ihr theilnahmloser Blick, das steife Ceremoniell, dessen sie stets eingedenk zu sein schien und das in ihrer ganzen Umgebung streng beobachtet wurde — dies Alles machte den Eindruck des Unnahbaren.

Schon in der Residenz hatten die beiden Damen einen lebhaften Verkehr unterhalten, und der Plan, ihre Kinder zu verbinden, war schon dort zu einem lebhaften Wunsche gereift. Die Fürstin sah in der schönen Hedwig nicht nur eine würdige Repräsentantin ihres Namens, sondern in ihrem Reichthum vor Allem auch ein bequemes Mittel, die durch ihres Sohnes unsinnige Verschwendung stark alterirten Vermögensverhältnisse ihres Hauses wieder aufzurichten. Sie hatte ihre Pläne dem Fürsten, ihrem Sohne, mitgetheilt und bei ihm ein sehr bereitwilliges Eingehen in dieselben gefunden. Der junge Verschwender und Wüßling sah ein, daß die reiche Wittig Hedwig's ihm nöthig sei, um ihn zur Fortsetzung der ihm zum Bedürfnis gewordenen Lebensweise zu befähigen; auch der Besitz des schönen, vielbegehrten Mädchens reizte ihn, den Reiner weiblicher Reize, nicht wenig. Daß Hedwig ihn verschmähen, ja vielleicht sogar verachten könne — der Gedanke lag so ganz außerhalb der für ihn existirenden Möglichkeitsphäre, daß er ihm nie gekommen war.

Die beiden Damen hatten bestimmt — denn ihrer Ansicht nach gab es in solchen Dingen eine Bestimmung nur bei ihnen, daß bis zum Frühjahr die jungen Leute ein Paar sein sollten; der Rest des Winters

— Die Nema ist jetzt bereits auf 30 Werst frei vom Eise.

**Washington**, 14. April. Das Repräsentantenhaus genehmigte ein Amendement zum Armeebudget, wodurch die Verwendung von Truppen zu polizeilichen Zwecken bei Wahlen unterjagt wird.

### Marine.

**Wilhelmshaven**, 16. April. Der Unterlieutenant zur See Graf von Luckner ist nach Plön beurlaubt. — Lieutenant zur See von Jülow und Oberheimer haben einen 6-tägigen Urlaub nach Wiesbaden erhalten. — Artillerieschiff „Renown“ und Corvette „Gazelle“ liegen im Vorhafen.

— Von Auckland (Australien) erhielt die „N. Allg. Ztg.“ folgende briefliche Mittheilung d. d. 2. März: „Im South Pacific — so bezeichnen englische Karten die Südsee — sind von deutschen Kriegsschiffen gegenwärtig die Corvette „Bismarck“ und das Kanonenboot „Nautilus“ stationirt. „Bismarck“ verließ Ende Januar Samoa, erreichte am 31. Januar Levuca (Viji Islands) und ging nach kurzem Aufenthalte nach Sydney ab, wo er am 12. Februar eintraf. Heute, am 2. März, ist er wahrscheinlich wieder nach Neu-Seeland unterwegs. Der „Nautilus“, der im Hafen von Apia (Samoa) liegt, trägt seine Flagge halbmast. Der Tod entriß ihm seinen Zahmeier, Oscar Schöpke, welcher am 6. Februar zu Auckland (Neu-Seeland) starb. Schöpke, der schon längere Zeit an Schwindlucht litt, erkrankte Ende November auf der Reise von Sydney nach Samoa so ernstlich, daß der „Nautilus“ seinen Kurs ändern und Auckland anlegen mußte, um ihn ins Hospital abzugeben. Das letztere gestattete jedoch die gastfreundliche Gesinnung der dortigen Deutschen nicht. Ein Kaufmann, Herr Braun, nahm den Patienten in sein Haus auf und dajelbst hat ihn Frau Braun mit wahrhaft ausopfernder Sorgfalt bis an sein Ende gepflegt. Schöpke's Begräbniß gestaltete sich zu einer glänzenden Dokumentation der Achtung, in welcher die deutsche Marine hier steht. Da keines unserer Kriegsschiffe im Hafen war, übernahm das Kommando des englischen Kanonenbootes „Alacrity“ die Sorge für den militairischen Theil der Bestattung. Sämmtliche Officiere und Mannschaften begleiteten den Sarg, der nach englischem Soldatenbrauche auf einem Geschütz von Matrosen zum Kirchhofe gezogen wurde. Ihnen schlossen sich die Vertreter der Auckland-Volunteers an, deren Musikcorps die Trauerparade anführte und zahlreiche Leidtragende, darunter sämtliche Mitglieder des deutschen Klubs, gaben das Ehrengelächte bis zum Grabe, über welches ein Detachement englischer Marinesoldaten eine dreimalige Salve gab.“

**Riel**, 15. April. Die Panzer-Corvette „Sachsen“ wurde heute mit Flaggenparade in Riel in Dienst gestellt. Der Stab des Schiffes besteht aus: Capitain zur See Stenzel (Commandant), Corv.-Capt. Schulze (1. Officier), Capt.-Lieutenant v. Reichenbach (Batterie-Officier), Capt.-Lieut. Frhr. v. Schardt (Navigation-Officier), ferner Capt.-Lieutenants von Rosen, Niesel, Müllenhoff, Lieutenant z. See Rasche, Unterlieutenant zur See Mandt, Erdendrecht, Paucke, v. Klein, Premier-Lieutenant John (Führer des Seesoldaten-Detachements),

solte zur Werbung und Verlobung benutzt werden. Nach langer vertrauter Unterredung verabschiedete sich die Gräfin, wobei sie, wie auch die Fürstin, eine affectirte Herzlichkeit zur Schau trug, welche beide schon durch das bevorstehende nahe verwandtschaftliche Verhältniß als gerechtfertigt ansehen mochten.

Sehr zufrieden kehrte Gräfin Biela nach ihrem Landhause zurück. Sie war entschlossen, ihrer Tochter ohne Verzug mitzutheilen, daß der junge Fürst um ihre Hand werben werde, und es ihr Wunsch sei, sie mit demselben so bald als möglich verlobt zu sehen. Bei ihrer Ankunft im Landhause jedoch fand sie Hedwig abwesend; Helene v. Bergen hatte sie abgeholt, um an einer schnell in provisorischen Landparthie Theil zu nehmen. Diese Nachricht war der Gräfin-Mutter sehr unangenehm: die Theilnahme Hedwig's an einer von der Familie v. Bergen arrangirten Partie, bei der wie gewöhnlich allerhand zweifelhaftes Volk, Musikanten, Farbentlecker und dgl., theilhaftig sein würden — das bewirkte Störungszustand bei der Dame und machte sie die sociale Verirrung ihrer Kinder tief beklagen, die sogar nicht das ihr angeborne Prestige der Geburt und die Exklusivität des Adels anzuerkennen schienen. Doch sie tröstete sich endlich mit dem Gedanken, daß, wenn Hedwig nur erst des Fürsten Gemahlin sei, sich das Alles schon von selbst anders gestalten werde.

Hedwig befand sich allein in ihrem traulichen Zimmer und machte Pläne für die Zukunft ihres kleinen Schüglings — ihrer Nichte. Sie war recht glücklich dabei, hatte sie doch nun ein Wesen, für das sie sorgen, das sie lieben konnte; ihr Leben, das ihr in dem einsamen Landhause, allein mit der kalten, stolzen Mutter, oft recht freundlicher und zwecklos erschienen, bot ihr jetzt einen neuen Reiz.

Stabsarzt Dr. Gärtner, Maschinen-Ingenieur Arzel, Unterzahlmeister Stärke.

— Der Transportdampfer „Eider“ ist gestern von Danzig nach hier in See gegangen; die „Eider“ wird die nächste Reise nach Wilhelmshaven machen.

— Der Seconde-Lieutenant Dautwig vom See-Bataillon ist zur Dienstleistung als Adjutant beim Commando der Marine-Station der Nordsee nach Wilhelmshaven kommandirt.

— Dem Corvetten-Capitain Schröder ist der Königl. Kronen-Orden III. Kl. verliehen worden.

**Danzig**, 13. April. Gestern Abend traf hier der Admiralitäts- und Geh. Rath Briß aus Berlin ein, um einzelne Zweige der hiesigen kaiserlichen Werft und namentlich den Schiffbau, dessen Dezerent Herr B. bei der Admiralität ist, zu inspiciere.

— Die gestern mehrfach erwähnte Segelfregatte „Niobe“ ist im Jahre 1862 in England von Preußen angekauft, am 21. Oktober 1862 in Plymouth übernommen und zum ersten Mal unter preussischer Flagge in Dienst gestellt behufs Ueberführung nach Danzig. In demselben Jahre wurden auch die Schiffsjungen-Briggs „Rover“ und „Musquito“ in England gekauft. Die „Niobe“ ist bekanntlich das Schiff, welches von der Admiralität 1874 nach Island zur Theilnahme an der Feier der 1000jährigen Besiedelung dieser Insel entsandt war; sie ging am 1. Juni von Swinemünde in See, warf am 22. Juli im Hafen von Rekiavial Anker und verließ denselben nach der Feier am 11. August 1874, um in die Heimath zurückzukehren.

### Kofales.

**Wilhelmshaven**, 16. April. In der Schwurgerichtssitzung zu Aurich am 14. d. wurde folgender Fall verhandelt: Der bei dem Postamte zu Wilhelmshaven als Landbrieftträger angestellt gewesene Heinrich Friedrich Ernst Weber aus Kopperhorn wird angeklagt, in der Zeit vom October bis December 1879 zu Wilhelmshaven 1) als Beamter Gelder, welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, nämlich 117 M. 65 Pf., 116 M. 85 Pf., 112 M. 50 Pf., 108 M. 13 Pf., 28 M. 55 Pf. und 100 M., unterschlagen zu haben, und zwar indem er in Beziehung auf diese Unterschlagungen das zur Eintragung der Einnahmen bestimmte Buch unrichtig geführt hat; 2) fünf Formulare zu Einlieferungscheinen gestohlen zu haben; 3) in rechtswidriger Absicht sechs Posteinlieferungscheine fälschlich angefertigt und von denselben zum Zwecke der Täuschung, und zwar, um sich einen Vermögensvorthel zu verschaffen, Gebrauch gemacht zu haben; 4) zwei der Post anvertraute Briefe unterdrückt bezw. geöffnet zu haben. Der Angeklagte ist der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen im Wesentlichen geständig. Er ist mit einem Gehalt von 540 M. als Landbrieftträger in Wilhelmshaven angestellt. Mit diesem Gehalt, erklärt er, sei es ihm unmöglich gewesen, die Lebensbedürfnisse für sich und seine Frau in dem theuren Wilhelmshaven trotz der ordentlichsten Einschränkung zu bestreiten. Er will aus Noth die unterschlagene Gelder für sich verbraucht haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamt-

Da ward ihr die Ankunft ihrer Freundin Helene gemeldet.

Meine liebe Hedwig, sprach diese eintretend, Du mußt mit von unserer Parthie sein; wir haben vor, nach Nyon zu fahren, um das dortige alte Schloß zu besichtigen. Bitte, komm' mit, es wird sehr hübsch werden! — Sie umarmte dabei ihre Freundin zärtlich und drang in sie, ohne Zögern sich für die Abfahrt vorzubereiten.

Mama ist ausgefahren, entgegnete Hedwig, und in ihrer Abwesenheit, ohne ihre Erlaubniß möchte ich doch nicht gern —

Aber, bestes Kind, unterbrach Helene, wir werden nur einige Stunden fortbleiben, und Deine Mama wird es doch ganz natürlich finden, daß Du uns diese Bitte nicht abgeschlagen hast; also beschleunige Deine Toilette, denn die Gesellschaft erwartet nur uns noch.

Hedwig, überwältigt durch Helene's Beredsamkeit, ließ sich von ihrer Jose in einen mit kostbarem Pelz gefütterten Sammetmantel hüllen. Bewundernd ruhte das Auge der Freundin auf der herrlichen Gestalt des jungen Mädchens.

So, nun bin ich bereit, sagte Hedwig.

Der Wagen, welcher Helene v. Bergen gebracht, entführte die beiden jungen Mädchen schnell, und bald waren sie in dem Bergen'schen Landhause, vor dem schon mehrere Equipagen hielten. Die sie erwartende Gesellschaft war sehr zahlreich: zwei bekannte adelige Familien aus der Residenz und mehrere Herren aus Genf, unter denen auch Herr Heimbeck sich befand. Bald hatte die Gesellschaft in den verschiedenen Wagen sich vertheilt; Hedwig und Helene saßen plaudernd noch allein in dem ihrigen, der Abfahrt harrend, als Herr von Bergen sich zu ihnen setzte und auch den

strafe von 3 Jahren Gefängniß; der Gerichtshof konnte eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und sechs Monaten.

**Wilhelmshaven**, 16. April. Ueber das Verfahren welches bei dem Tode eines Empfängers von (Militair- oder Civil-) Pension oder Wartegeld hinsichtlich der Gnadenrate einzutreten hat, ist angeordnet worden, daß bei Nichtabhebung einer solchen Bezüge alsbald zu ermitteln ist, ob etwa der Tod des Berechtigten die Ursache gewesen. Sobald der Tod eines der genannten Empfangsberechtigten feststeht, ist dies der vorgesetzten Bezirksregierung unter Vorlegung der Sterbeurkunde anzuzeigen, damit der Bezug in Abgang gestellt werde. Gleichzeitig ist mitzutheilen, welche Raten des Bezuges etwa rückständig geblieben sind, damit demnächst die Ueberweisung an die sich als solche legitimirenden Erben erfolge. Zur Zwecke der Feststellung darüber, ob der Bezug eine Pension oder Wartegeld für den auf den Sterbenden folgenden Monat fortzuzahlen, oder wem diese sogenannte Gnadenrate zu zahlen ist, muß aus den der Regierung zu machenden Vorlagen zugleich ersichtlich sein, ob eine Wittve hinterblieben, wenn eine solche nicht vorhanden ob und welche eheliche Nachkommen hinterblieben sind, wobei besonders zu bemerken, ob Minderjährige darunter sind, ebenso falls einer jener Nachkommen den Verstorbenen bei unzureichendem Nachlasse des letzteren in seiner Todeskrankheit verpflegt und die Verpflegungskosten getragen hat; endlich, wenn auch solche Nachkommen fehlen, ob der Verstorbene Ascendenten oder Pflegekinder, deren Ernährer er gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterlassen hat.

**Wilhelmshaven**, 16. April. Nachsteheendes dürfte für unsere Leser von regem Interesse sein: Eheleute hegten so große Abneigung gegen einander, daß sie sich zu trennen beschloßen, bevor der Richter ihnen dazu die Erlaubniß gab. Die Ehefrau wollte jedoch vorher wegen ihrer standesgemäßen Ernährung seitens ihres Mannes eine Sicherheit haben, die während der Mann auch bereit war. Sein Geld war ihm nicht so lieb wie die Freiheit, welche er durch dessen Hergabe erlangen konnte. Deshalb verpflichtete er sich notariell, seiner Ehefrau eine bestimmte Summe monatlich bis zur Wiedervereinigung oder gerichtlichen Trennung der Ehe, welche durch Klage der Frau eingeleitet wurde, zu zahlen. Eine Zeit hindurch kam der Ehemann auch der übernommenen Verpflichtung nach, er hörte mit der Alimentenzahlung aber lange vor der rechtskräftigen Scheidung auf, weil ihm sein außer eheliches Leben nicht die Mittel lieb, sein angeordnetes Weib zu ernähren. Als endlich der Moment seiner vollen Freiheit durch richterliche Entscheidung eingetreten war der Mann so froh über dies Ereigniß, daß er unausgesehrt seiner ehemaligen Gattin schrieb, er werde ihr die ganze schulbige Summe zahlen, sobald er könne. Die Frau aber wollte nicht auf dieses Moment warten, sondern klagte ihre Forderung gegen den gehaft u Mann ein, der aber zu seiner eigenen Verwunderung ein obliegende's Erkenntniß, das in von jeder Schuld befreite, in Folge nachstehender richterlicher Annahme erstritt: Ein während der Ehe geschlossener Vertrag, der das Zusammenleben der Ehe-

talentvollen Componisten und Virtuosen Heimbeck forderte, neben ihnen Platz zu nehmen.

Schnell rollten nun die Wagen von dannen. Eine sehr lebhaft Unterhaltung entspann sich in demjenigen, in welchem die beiden Freundinnen sich befanden. Helene war ausgelassen heiter, ihre wichtigen Worte und die gutmüthige Lebenswürdigkeit ihres Mannes übten bald ihren magischen Einfluß auch auf Hedwig. Sie sah nicht, wie oft und wie lange der Blick des jungen Künstlers an ihrem durch die Erregung des Augenblicks fein gerötheten Antlitz hing; sie bemerkte nicht, wie so oft ihre Augen sich begegneten und wie die seinigen dann ein Strahl der Verklärung belebte. Wie sollte auch der bescheiden-anspruchlos Künstler die Aufmerksamkeit der reichen jungen Gräfin auf sich ziehen? — Mochte es dieser Gedanke sein, welcher das schmerzliche Zucken im Gesicht des jungen Mannes hervorrief?

Doch nun sah er auch sich mit in's Gespräch gezogen, und all' sein Interesse schien sich jetzt in den geistreichen Antworten, die er auf die Fragen der beiden jungen Damen bereit hatte, zu concentriren. Endlich ward Nyon erreicht. Nachdem die während der Fahrt etwas durchstörte Gesellschaft sich ermahnt und restaurirt hatte, ward das alte, unbewohnte Schloß besichtigt. Hedwig befand sich in einem Kreise junger Damen, der durch die humoristischen Einfälle von Vergleiche Helene's in steter Lachlust erhalten wurde.

Was treibt denn mein Kobold da? rief Herr von Bergen hinzutretend.

Ich suche nach irgend einer geheimen Pforte, erwiderte sie, indem sie mit dem Finger anklopfend die Wände entlang ging.

(Fortsetzung folgt.)

leute erschwert, oder die Trennung derselben befördert, widerstrebt dem Wesen der Ehe. Solche Verträge sind, als mit den Gesetzen und der öffentlichen Ordnung nicht vereinbar, ungiltig und vor Gericht nicht geltend zu machen. Die Nichtigkeit des Vertrages kann auch durch den Umstand nicht aufgehoben werden, daß der Verklagte denselben nach rechtskräftig geschiedener Ehe ausdrücklich von Neuem anerkannt hat. Die ausdrückliche oder stillschweigende Genehmigung wirkt nur bei Verträgen, welche, an sich rechtsbeständig, durch eine Klage auf Nichtigkeit oder Umstößung angefochten werden müssen, nicht aber bei solchen, welche, auf einer rechtsmüßigen Ursache beruhend, unter allen Umständen nichtig und unklagbar sind.

**Wilhelmshaven, 16. April.** (Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Falschung einer Quittung ist, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 15. Januar 1880, als Urkundenfälschung zu bestrafen. — Das gewerbmäßige Vermietten möblirter Zimmer in größerem Umfange, (indem drei oder mehr heizbare Zimmer zum Vermietten bestimmt sind) ist, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Strafsenats vom 12. Januar 1880, steuerpflichtig, auch wenn die Vermietlung in der Art eines Hotelbetriebs nicht erfolgt, aber Ortsangehörige oder sonstige dauernd im Orte ansässige Personen für längere Zeit aufgenommen werden.

**Belfort, 16. April.** Vor längerer Zeit, wie bereits in d. Bl. erwähnt, wurde von hier eine Petition an das Kaiserl. General-Postamt wegen Einrichtung einer Postagentur in Belfort abgesandt, welche mit dem Bemerken beantwortet wurde, daß diese Angelegenheit einer Prüfung unterzogen werden solle; dieselbe hat bereits stattgefunden und den Bescheid wurde unterm 27. März c. das Resultat mitgeteilt. Nach diesem Schreiben wäre für Belfort ein dringendes Bedürfnis zur Einrichtung einer Postagentur bis jetzt noch nicht vorhanden, jedoch sollten die Wünsche der Bewohner Belfort's möglichst berücksichtigt werden und die Briefe u. künftighin an Wochentagen zweimal, an Sonn- und Festtagen einmal den Adressaten zugestellt werden. Immerhin ist es für eine Ortschaft, die bisher nur 6mal wöchentlich den Briefträger zu erwarten hatte, ein nicht zu unterschätzender Vortheil und wenn wir auch vor der Hand keine Postagentur bekommen, müssen wir uns mit dem Sprüchwort trösten: „Wer nach einem gold'nen Rade ringt, bekommt — eine Sprüche davon“

### Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 9. bis incl. 15. April 1880.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Bäckermacher Ludwig Carl Wilhelm Albert Heinrich Holzapfel, dem Schmied Johann Gottfried Ludwig Weiß, dem Caroussellbesitzer Carl Friedrich Johann Dejer, dem Werkführer Johann Carl August Boges. — Eine Tochter: dem Werkführer Johann Friedrich Wilhelm Carl Schmidt, dem Maurermeister Ernst David Hermann Krüger. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

**Gestorben:** Ein unehelicher Sohn, 1 J. 2 M. 28 T. alt. — Eine Tochter des Maurers Georg Theodor Otto Hamann, 2 M. 28 T. alt. — Ein Sohn des Arbeiters Gustav Müß, 6 M. 9 T. alt. — Eine uneheliche Tochter, 10 M. 2 T. alt.

**Cheschießungen:** Keine.

**Aufgeboren:** Der Maurergeselle Adolph Friedrich Wilhelm Hagemann zu Wilhelmshaven und Amanda Margarethe Wilhelmine Nagaard zu Sedan, Gemeinde Bant. — Der Maschinenbauer Adalbert Ludwig Wilhelm Wilde und Gretle Sophia Mannen, Beide zu Wilhelmshaven. — Der Arbeiter August Humpich und die Dienstmagd Gesche Catharine Frerichs, Beide zu Heppens. — Der Tischlergeselle Casper Heinrich Wilhelm Glasmeyer zu Sedan und Louise Dorothea Klagmeyer zu Wilhelmshaven. — Der Arbeiter Carl Christoph Sonnenberg zu Heppens und die Dienstmagd Lete Margarethe Jehendahl zu Wilhelmshaven. — Der Arbeiter Onno Friedrich Janssen und Miete Frerichs Behrens, Beide zu Wilhelmshaven. — Der Maschinenhülffler Hermann Julius Robert Böcher zu Wilhelmshaven und Alwine Caroline Friederike Kohl zu Belfort. — Der Buchdrucker Rudolph Ernst Straßer zu Wilhelmshaven und Emilie Johanna Reumann zu Schinzel, Amt Osabrück. — Der Kaiserl. Marine-Deer-Ingenieur Conrad Bogislaw Müller zu Wilhelmshaven und Marie Emilie Elisabeth Heyje zu Batin. — Der Werkbureau-Applikant Carl Friedrich Wilhelm Franz und Mite Maria Hübner, Beide zu Wilhelmshaven. — Der Klempnergeselle Carl August Ahrens zu Wilhelmshaven und die Dienstmagd Amalie Marie Mehrlings zu Siebelsburg, Gemeinde Neuende.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Oldenburg.** Die Verkehrseinnahmen der oldenburgischen Eisenbahnen incl. Oldenburg-Wilhelmshaven betragen nach vorläufiger Ermittlung im März 1880 240,879 M., im März 1879 216,125 M., Mehreinnahme 1880 24,754 M. Vom 1. Januar bis 31. März 1880 644,331 M., 1879 557,899 M., Mehreinnahme 1880 86,432 M. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im März 1880 46,447 M., 1879 48,286 M., Mindereinnahme 1880 1839 M. Vom 1. Januar bis 31. März 1880 129,209 M., 1879 119,220 M., Mehreinnahme 1880 9989 M.

**Sannover, 14. April.** Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht reiste heute Nachmittag nach Rathenow ab, um dem dort von dem Regimente Bieten-Husaren abzuhaltenden Reiterfeste beizuwohnen.

— Am vorigen Montag verstarb hier selbst im 78. Lebensjahre der Geh. Rath Carl Ludwig v. Vahr, ein einflussreicher Beamter im ehemaligen Königreich Hannover, welcher namentlich auch bei der Domänen-Ausscheidung für die Krone eine hervorragende Wirksamkeit entfaltete; vom König Georg war derselbe in den Adelsstand erhoben worden.

**Murich, 14. April.** Das in den letzten Tagen hier stattgefundene Musterungsgeschäft hat vorgestern Abend zum Schluß noch ein bedauerliches Nachspiel gehabt, indem es zwischen mehreren jungen Leuten vom Lande und hier sich aufhaltenden Arbeitern auf der Westervorstadt zu einer Messeraffaire kam. Auf beiden Seiten sind Verletzungen vorgekommen und sind mehrere Verhaftungen vorgenommen.

### Vermischtes.

— **Weitra.** (Der Sarg im Wasser.)

Unter Anwesenheit einer sehr zahlreichen Volksmenge sollte vor einigen Tagen das Begräbniß des Gastwirths Scheidl aus Alt-Weitra stattfinden. Die dem Leichenbegängniß folgenden erlebten aber ein Alle tief erschütterndes Ereigniß. Als der Leichenzug auf den Nothweg kam, der wegen Reparatur der über die Leinsitz führenden Brücke errichtet ist, brach in dem Augenblicke, als die 6 Träger mit dem Sarge gerade in der Mitte sich befanden, der Steg unter der Last der vielen Menschen zusammen und sie fielen sammt der Bahre mit dem Todten in die glücklicherweise dort nicht sehr tiefe Leinsitz. Der Sarg sprang durch den Sturz auf und fiel der Todte aus demselben in das Wasser. Die Fluhen trugen den Leichnam, den Sarg und den Deckel mit sich fort. Eine unbeschreibliche Scene des Entsetzens und der Verwirrung folgte. Fünfundzwanzig vom Stege gestürzte Personen rangen in dem unter der Brücke gegen 4 Fuß tiefen Wasser nach Hilfe, Andere stürzten sich in den Bach, um die Lebenden zu retten und um den Leichnam, Sarg und Deckel anzufangen. Das ziemlich schnell ziehende Wasser trug den Todten schleunig abwärts, bis er plötzlich unterging und so den Augen der an beiden Ufern nacheilenden Leute entwand. Nach langem Suchen mit Rähnen und Stangen konnte die Leiche erst mähewell unter einem dichten Gestrüppe am Bachrande hervorgeholt werden. Auch der Sarg und der Sargedel wurden endlich wieder aufgefunden. Der Todte wurde nun in den Sarg gelegt, und fand endlich im Schooße der Mutter Erde seine irdische Ruhe.

— (Alter der Eier.) Um das Alter der Eier zu erkennen, löst man 120 Gramm Kochsalz in 1 Liter reinem Wasser auf; in die vollständige Auflösung legt man das zu prüfende Ei. Ist es vom selbigen Tage, so wird es auf den Boden des Gefäßes sinken; war es vom vorhergehenden Tage, so wird es den Boden nicht erreichen; ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit; ist es über fünf Tage alt, so schwimmt es an der Oberfläche und ragt umso mehr über dieselbe hinaus, je älter es ist.

— (Ein großes Billardturnier) setzt gegenwärtig die Pariser in Aufregung. Der berühmte amerikanische Billardspieler Sloffon forderte den ausgezeichneten französischen Rivalen Bignaur zu einem Match heraus, welcher fünf Abende dauern soll. An diesen fünf Abenden sollen 4000 Caranbolagen gemacht werden. Der Preis beträgt für den Gewinner nur 5000 Fres., doch sind enorme Wetten gemacht worden. Der „Newyork Herald“ läßt sich das Facit des Turniers allabendlich telegraphisch melden. Am ersten Abend machte Bignaur hintereinander 422 Points und blieb Sieger. Man erwartet mit Spannung das Endresultat.

— **Der Held vom Niagara, Blondin,** der König aller Seiltänzer, zu dem Tausende schon bewundernd emporgeliebt, der schon so oft todt gesagt ist, und der trotzdem noch immer ganz munter in schwindelnder Höhe seine Seilpromenaden macht, verließ gegenwärtig wieder einmal Wien durch seine halbsprecherischen Produktionen in Erlaunen. In diesen Tagen ist Blondin in Wien vor einem zahlreichen Publikum wieder aufgetreten, und ein Wiener Blatt schreibt über seine Leistungen: Zuerst ging es im pathetischen Tempo über die ganze Länge des Seiles, hierauf aber im tänzelnden Laufschrille retour. Der diese Leistungen lohnende rauschende Beifall verdoppelte sich bei der nächsten Programmnummer, dem eiligen Durchlaufen, welches von allerlei geradezu schauererregenden Extempores begleitet war. Dies zwischen Beifall und Schauern schwankende Gefühl der Bewunderung steigerte sich noch, als Blondin, Haupt und Oberleib von einem dichten Ueberwurfe verhüllt, abermals das Seil entlang lief und dabei in so tollkühner Weise manövrierte, daß die Zuschauer wiederholt von der Befürchtung ergriffen wurden, er habe thatsächlich die Balance verloren. Dies Angstgefühl hielt auch während der Tour mit dem Sessel die Beifallsäußerungen zurück, welche um so stürmischer losbrachen, als das glückliche Anlangen am Ziele die auf dem Publikum lastende bange Beklemmung gehoben hatte. Als dann auch der letzte Gang, oder vielmehr Lauf, mit einem Mann auf dem Rücken, beendet war und

Blondin die Niederfahrt anzutreten hatte, erbrausle donnernder Beifall und stürmte Alles nach der Stelle, an der Döse hin, wo Jener den ebenen Boden erreichte und unter dankenden Verbeugungen verschwand. Der kühne Seiltänzer scheint also noch ganz der alte zu sein.

— **Berlin.** Vor etwa drei Monaten starb eine wohlhabende, als geizig bekannte Frau in der Draniensirake. Vor ihrem Tode hatte sie, wie die „Stsbg. Ztg.“ berichtet, ihren Verwandten den Wunsch ausgesprochen, in demselben Hausanlege eingesargt zu werden, in welchem sie krank gewesen und sterben würde. Das geschah denn auch. Einige Wochen nach ihrem Tode wurde ihr Inventar aufgenommen, und vermiste man hierbei sämtliche Werthpapiere, welche die Verstorbene besessen hatte. Da sich nirgends eine Spur fand, so verfielen die Verwandten auf die Vermuthung, daß die Verstorbene die Papiere früher in ihr Hauskleid eingenäht und das Geld mit unter die Erde genommen hätte. Die Verwandten sind infolge dessen bei der zuständigen Behörde um Exhumirung der Leiche eingekommen.

— **Reinigung von Stempeln und Typen** Das Reichspostamt macht die Postanstalten darauf aufmerksam, daß sich die Anwendung von Petroleum als bestes Mittel zur Reinigung der Briefstempel erwiesen habe. Man nimmt eine kleine Bürste, taucht sie in ein wenig Petroleum, bürstet stark und reibt den Stempel mit einem reinen Lappen nach. — Auch für Geschäftsleute empfehlenswerth.

### Literarisches.

**Indien** in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. 8. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther. 1/2 Mark.

Diese Lieferung enthält 3 Vollbilder, welche sehr interessante Gegenstände behandeln und zugleich wahre Perlen der Holzschnitkunst sind. Das 1. Bild stellt die Sockelbänder eines indischen Tempels dar, man weiß nicht, ob man mehr über den Reichtum der Ornamentik, oder über die meisterhafte Arbeit staunen soll. — Das 2. Bild stellt einen indischen Palast, das 3. einen Tempel in aller orientalischen Pracht dar. Der Text giebt die Schilderung der Provinz Haidarabad, es treten uns dort ganz sonderbare Thatsachen entgegen, z. B. die eigenartige Erwerbung von Grundbesitz, die sonderbare Verfassung der Dorfgemeinden u. Wir können leider hier nicht näher darauf eingehen, sondern müssen auf den Text des Werkes verweisen.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 16. April 1880.

Veränderliches, meist heiteres Wetter mit schwachen, vorwiegend südlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

### Rechenchafts-Bericht

des Hilfs-Comitees „Großer Kurfürst“.

Nach Abschluß des dritten Gaben-Verzeichnisses vom 18. Oktober 1878 sind hier noch eingegangen:

1) beim Polizei-Inspector v. Winterfeld:	
von der Exped. der „Maad. Ztg.“ M.	20,80.
von Cantor D. Zander, Maadeburg (Ertrag einer Gefangenaufführung)	45,00.
Summa	65,80.
2) beim Intendantur-Rath Domeier:	
Expedition der „Breslauer Ztg.“ M.	89,95.
Bürgermeister der Stadt Worms	10,00.
von der Burbacher Hütte in Burbach	3000,00.
vom Einbecker Hilfs-Verein	24,10.
Summa	3124,05.
3) direct bei der Kasse:	
von Stahl u. Federer in Stuttgart M.	14,80.
Expedition des „Hamburger Cour.“	10,00.
Redaction des „Schwäb. Merkur“	284,58.
Erlös für ein verkauftes Bild	32,05.
von einem Württemberger in Paris	1,00.
Summa	342,43.
in Summa	M. 3532,28.
laut Gaben-Verzeichniß 3 vom 18. Oktober 1878 waren eingegangen	39271,21.
macht Gesamteinnahme	42803,49.
hierzu kommen Zinsen	884,51.
Summa	M. 43688,00.

Die Ausgabe beträgt:

Gezahlte Unterstützungen	M. 11361,19.
an die Marine-Stiftung 1878 in Berlin abgeführt (incl. Porto)	32004,70.
Geschäftskosten für Porto, Druckkosten u.	322,11.

Summa wie oben M. 43688,00.

Bleibt Bestand ein Veldruckgemälde, welches noch zu verkaufen ist, und wird der Erlös hierfür s. Z. an die Marine-Stiftung 1878 in Berlin abgeführt werden.

Wilhelmshaven, den 24. März 1880.

**Das Hilfs-Comitee S. M. S. „Großer Kurfürst“**  
v. Winterfeld, Königl. Polizei-Inspector.  
Langheld, Marine-Stationss-Piarrter. Lohje.  
v. Hagen. Carl Doerry, H. T. Ewen. Domeier.  
Aug. Schiff. S. Wetschky.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 10. April 1880.  
Für den Werftbetrieb sollen  
1200 kgr. wollene Fuzlappen und  
5000 Wischtücher  
beschafft werden und ist hierzu Termin  
auf

**Donnerstag,  
22. April d. J.,  
Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
anberaumt.

Die näheren Bedingungen liegen in  
unserer Registratur zur Einsicht aus,  
können aber auch gegen Einwendung von  
Mk. 0,50 abschriftlich mitgeteilt werden.

**Kaiserliche Werft,  
Verwaltungs-Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Die Grasnutzung zur Weide resp.  
Heugewinnung von mehreren marine-  
fiskalischen Parzellen pro 1880/81 soll  
meistbietend verpachtet werden, und zwar:

a. für die Parzellen im inneren Stadt-  
gebiet und im Banter Groden

**am Montag, den 19. d. M.,**

**Nachm. 5 Uhr,**

Sammelplatz am Stationschef-Gebäude;

b. für die Parzellen der ehemals

Banter- und Vorhafen-Batterie

**am Dienstag, den 20. d. M.,**

**Nachm. 5 Uhr,**

Sammelplatz bei der ehemals Banter-

Batterie am Handelshafen;

c. für die Parzellen in der Nähe der

Werft- und Hafenkaserne

**am Donnerstag, d. 22. d. M.,**

**Nachm. 5 Uhr,**

Sammelplatz beim Exercierhause.

Wilhelmshaven, 13. April 1880.

**Kaiserliche  
Marine-Garnisonverwaltung.**

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von etwa 400 cbm.  
Pflastersteinen zur Reparatur der Sande-  
Wilhelmshavener Chaussee von Bahn-  
hof Sande und Wilhelmshaven soll  
öffentlich mindlichfordernd ausverdingen  
werden und ist hierzu Termin auf

**Montag,**

**den 26. April d. J.,**

**Mittags präc. 1 Uhr,**

im Peters'schen Gasthose zu Marienfel

angesezt, zu welchem qualifizierte Fuhr-

werksbesitzer mit dem Bemerkten einge-

laden werden, daß die Bedingungen in

dem Termine bekannt gemacht werden.

**Provinzialstädtische Wegbau-**

**Inspection.**

**H. Albrecht.**

## Privat-Anzeigen.

### Deffentl. Verkauf.

In Folge Auftrages werde ich am

**Sonnabend,**

**den 17. d. Mts.,**

**Nachm. 2 Uhr**

ansfangend,

**Börsenstr. 31, parterre,**

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 2

Tische, 2 Sophas, 6 Stühle, 1

Wanduhr, Bilder, mehrere große

eiserne Töpfe und sonstige Küchen-

geräthe, sowie verschiedene Regen-

järme

öffentlich meistbietend gegen sofortige  
Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige  
ergebnis eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 14. April 1880.

**Rudolf Laube, Auctionator.**

### Bekanntmachung.

Der Bäcker Martin Mansholt aus  
Timmel läßt am

**Mittwoch,**

**den 28. April d. J.,**

**Nachm. 2 Uhr**

ansfangend, in Janssen's Behausung zu

Seban öffentlich meistbietend auf Zah-

lungsfrist durch mich verkaufen:

4 vollständige Betten, 1 Cabinet-

schrank, 1 Kleiderschrank, 3 Spie-

gel, 3 Tische, 8 Polsterstühle, 6

Rüschenhühle, Schildecken, Glas-

und Steinzeug und was sich weiter

vorfinden wird.

Kaufliebhaber ladet ein

Neuende, den 11. April 1880.

**H. C. Cornelissen, Auct.**

### Bekanntmachung.

In Concursachen

wider den Wirth Johann Franz

Trumpf zu Bant

wird hiermit an den am

**Donnerstag,**

**den 22. d. Mts.,**

**Mittags 12 Uhr,**

im Lokale Großherzoglichen Landgerichts

zu Oldenburg stattfindenden Verkauf des

zur Masse gehörigen, zu Bant belegene-

nen Hauses cum pert. mit dem Be-

merken einmirt, daß das zu verkaufende

Immobil 5 Wohnungen enthält und

erst vor einigen Jahren neu erbaut ist.

Heppens, 15. April 1880.

**Koch, Concursverwalter.**

### Bekanntmachung.

Erlaube mir meine

### Wäscherolle

nochmals in gütige Erinnerung zu brin-

gen und empfehle selbige zur fleißigen

Benutzung.

**C. H. Hübner,**

Marktstr. Nr. 7.

Mehrere Actien der St. Johanni-

Brauerei Accum sind Umstände halber

billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Koch, Concursverwalter.**

**PARK, Sonntag, den 18. April 1880:**

**PARK, Großes Concert, PARK.**

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen Division unter Leitung ihres

Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz

ergerbenst ein

## Warnung.

Im Auftrage mehrerer Arbeiter werde  
ich auf dem von Herrn B. Gerdes  
gepachteten Gartenland für Federvieh  
Gift legen.

**F. Schlege,  
Altheppens.**

## Verloren

ein Kinder-Regenmantel in der Kaiser-  
straße. Der ehrliche Finder wird ge-  
beten, denselben gegen Belohnung in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Zu vermieten.

In der verlängerten Königstraße ist  
zum 1. Mai eine Etagewohnung zu  
vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Uhren u. Goldwaaren

jeder Art zu allen Preisen. Repara-  
turen werden solid und billigst aus-  
geführt bei

**J. Schulz, Uhrmacher,  
Neuheppens, Altestr. 12.**

## Hunde

werden nur noch bis 21. d. Mts.  
sauber geschoren bei

**Müller, Neuheppens,  
Altestr. 9.**

## Gesucht

ein kleines Mädchen für die Morgen-  
stunden zur Wartung eines Kindes.

Frau Ingenieur Pfeffer,  
Wilhelmstr. 4.

In meinem neuen Hause  
in Belfort sind noch drei  
schöne Wohnungen zum 1. Mai d. J.  
zu vermieten.

**Wilhelmshaven. B. Wilken.**

Ich empfehle mich zur Anfertigung  
Damen-, kleine Mädchen- und  
Knaben-Garderoben und gehe auch  
auf längere Zeit mit der Maschine aus  
dem Hause.

**Maria Schütt,**

Barelstr. 15, Wohnung 176.

## Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer mit  
Schlafstube auf sofort oder 1. Mai bei

**Frau Linde,**

Augustenstr. Nr. 7, 1 Tr.

## Gesucht

wird auf sofort ein tüchtiger Bäcker-  
geselle.

**W. Seuring, Belfort.**

„ARION“.  
Heute, den 17. April, feiert der Verein  
ein sein

## 8. Stiftungsfest.

Es kommen

**Gesang, Theater, Bithen  
und Solovorträge**

zur Aufführung. — Nachher:

## BALL.

Freunde des Vereins können ein-  
führt werden.

**Der Vorstand**

## Stadt Kiel.

Im Theatersaale jeden Abend  
7 Uhr:

## Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhalti-  
gem Programm.

Ergebenst **H. Faber.**

Mein großes Lager

## fertiger Särge

empfehle bei Bedarf. Leichenbedek-  
kungs-Gegenstände, als: Hüte  
und Sterbekleider in allen Größen  
hochfeiner Ausstattung zu billigen Preisen.

**C. C. Wehmann,**

Roonstraße 110.

Empfehle mein

## Holzlager,

bestehend in Kiegeleholz, Bohlen,  
Brettern, Latten, Thür-  
Fußbekleidungen, Leisten u.  
zu den billigsten Preisen.

**F. Kotte, Altestr.**

Bahnhofstraße.

Unser Lager von

## Brettern,

Bohlen, Latten und Kiegele-  
hölzern

bringen in empfehlende Erinnerung.

**Jhnen & Wesenberg,**

Belfort.

## Marienblumen

verkauft 100 Stück 50 Pfennige

**G. Scholz, Altestr.**

Prima schlesische

## Pflanzkartoffeln

empfehle

**C. H. Hübner,**

„zum schlesischen“

## Geheimen Krankheiten

zur Notiz, daß Lucas Tribel-  
horn, Spezialarzt in Gerisau  
(Schweiz), alle Krankheiten und  
Beschwerden, die durch Jugend-  
sünden entstanden oder durch An-  
steckung erworben wurden, gründ-  
lich und ohne böse Folgen heilt,  
und zwar frische Erkrankungen  
in wenigen Tagen und  
veraltete Fälle in kürzester  
Zeit! Behandlung brieflich bei  
mäßigem Honorar! Strengste Ver-  
schwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf.  
frankiren.)

Das hier so beliebt gewordene

## Buß-Bier

empfehle:

**Märzbier** in Fässern a Br. 25  
**Lagerbier** do. 20

in ganzen **Champagnerflasken**  
erstes 25 Pf. und letzteres 20 Pf.  
à Flasche.

**C. J. Arnold**